

Peter Blaikner

Das Büchergeheimnis

Bilder

Iris Moosleitner



Peter Blaiker
Das Büchergeheimnis

Illustrationen: Iris Moosleitner
Gestaltung: Volker Toth
Lektorat: Andrea Thiel
Foto Autor: Petra Gasperl
Foto Illustratorin: Irene Höllbacher
Druck: Tipogrāfija Jelgavas, Jelgava

ISBN 978-3-903516-24-3
© 2025 Edition Tandem, Salzburg | Wien
www.edition-tandem.at

Gefördert von: Land und Stadt Salzburg,
Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

Inhalt

Buchhandlung Buchfink	5
Bücher und Motorräder	11
Nachts in der Buchhandlung	17
Karambakatze Susi	21
Eine folgenreiche Karambolage	28
Das erste Rätsel	32
Das zweite Rätsel	37
Das Geheimnis	39
Der Tag der Tage	43
Der liebe Herr Ratlos	49

*Wir treten ein ins Märchenreich der Bücher,
sind schon gespannt, was das nächste Buch erzählt.
Seite für Seite entdecken wir was Neues
und reisen durch die Bücherwunderwelt.*

Buchhandlung Buchfink

Bücher, Bücher, Bücher! Sie stehen in den Regalen, stapeln sich auf den Tischen, auf dem Fußboden und sogar auf dem Fensterbrett, wo sie die Aussicht auf die Straße verstellen. Karin Fink, die Inhaberin der Buchhandlung „Buchfink“, packt gerade neu gelieferte Bücher aus einer Schachtel aus, als eine Dame zur Tür hereinkommt.

„Guten Tag, Frau Buchfink“, sagt die Dame mit schnarrender Stimme. Karin Fink schaut sie verwundert an: „Fink, Frau Fink! Buchfink ist der Name meiner Buchhandlung. Aber das habe ich Ihnen doch schon gesagt, Frau Sperling.“

Die Dame stellt ihre Handtasche auf den Ladentisch und fährt unbeirrt fort, so, als habe sie gar nicht gehört, was Karin Fink soeben zu ihr gesagt hat. „Wie Sie meinen, Frau Spatz. Also, ich hätte gern ein passendes Buch für meinen lieben kleinen Patrick. Er hat doch bald seinen achten Geburtstag, und da dachte ich, so ein Buch wäre doch ein schönes Geschenk.“ Dann beugt sie sich leicht vor und spitzt ihre schön geschminkten Lippen: „Also, Frau Amsel, können Sie mir ein Buch empfehlen, ein Buch mit Mördern, mit Gangstern, mit Polizisten und so? Solche Geschichten hat mein kleiner Patrick besonders gern.“

„Sie meinen einen Kriminalroman?“

„Ja, genau!“, antwortet Frau Sperling freudig.

„Aber diese Kriminalromane sind doch alle gleich. Am Anfang passiert ein Verbrechen und am Ende kommt man drauf, wer es war.“

Frau Sperling kommt nun richtig in Fahrt: „Verbrechen? Hervorragend! Eine Geschichte mit Toten. Erwürgen, erstechen,

erdrosseln! Verstehen Sie, Frau Drossel? Das mag mein lieber kleiner Patrick am liebsten.“ Sie hätte gern weitergeredet, wird aber von Karin Fink unterbrochen: „Aber Ihr Sohn ist doch erst acht Jahre alt.“

„Mein süßer kleiner Patrick ist eben schon sehr weit für sein Alter. Das hat er von mir. Ganz die Mama.“ Dabei hebt sie ein wenig den Kopf und schließt kurz die Augen. Karin Fink winkt ab: „Tut mir sehr leid, aber solche Bücher für Kinder führen wir nicht.“

Frau Sperling ist enttäuscht, denkt kurz nach, ob sie etwas sagen soll, sagt aber nichts. Sie nimmt ihre Handtasche vom Ladentisch, fährt mit der anderen Hand über ihre Frisur, blickt sich noch einmal in der Buchhandlung um und sagt, bevor sie hinausgeht: „Das wär’s dann wohl. Guten Tag, Frau Specht!“ Karin Fink versteht nicht, warum sich jemand ausgerechnet solche Bücher wünscht. „Die hat ja einen Vogel“, sagt sie zu sich, „ich bin doch kein Schmutzfink.“



Heute hat Frau Fink noch kein einziges Buch verkauft und es ist bald Zeit, das Geschäft zuzusperren. Mit einem leichten Seufzen fährt sie fort, die neu gelieferten Bücher aus der Schachtel auszupacken, schöne Bücher mit schönen Geschichten, für Erwachsene und für Kinder. Sie ist so tief in ihren Gedanken an die Bücher versunken, die vielleicht doch einmal jemand kaufen möchte, dass sie gar nicht bemerkt, wie ein kleiner, vielleicht zwölfjähriger, etwas blass aussehender Junge mit kurzen blonden Haaren in das Geschäft kommt und sie mit einem großen Lächeln, das seine von einer Zahnsperre umfassten Zähne freigibt, anstarrt.

„Hi Alte!“, sagt er und fühlt sich besonders cool, weil er alle Frauen so anspricht. „Da gibt es so ein Computerspiel mit einer voll geilen Macherin, die echt gut drauf ist.“

„Tut mir leid, aber Computerspiele führen wir nicht“, sagt Karin Fink und wendet sich wieder dem Auspacken der Bücher zu.

„Und was hast du dann?“, fragt der Kleine mit den großen Sprüchen und reißt seine Augen auf.

„Ich habe Bücher.“

„Bücher?“ Der übercoole Junge schreit so entsetzt auf, dass man meinen könnte, seine Zahnsperre fliegt ihm aus dem Mund. „Bücher? Krass. Diese Dinger mit den Blättern mittendrin? Mit so schwarzen Zeichen, die keiner versteht? Was soll ich denn damit?“

„Lesen“, sagt Karin Fink.

„Lesen? Bist du völlig daneben? Da krieg ich ja einen Augenkrampf. Also, Computerspiele hast du nicht. Pech für dich, Alte!“ Er dreht sich um, zieht die Schultern hoch, lässt lässig die Arme baumeln und geht langsam, fast schleichend, aus dem Geschäft.

Karin Fink schüttelt voll Unverständnis den Kopf und sieht ihm nach. Dabei wandert ihr Blick zur Uhr, die über der Eingangstür

hängt. Schon achtzehn Uhr vorbei, es wird Zeit, für heute den Laden dichtzumachen.

Die Tür zur Buchhandlung springt auf. „So ein Glück, Frau Fink!“

„Sie haben wirklich Glück, Herr Buchner. Ich wollte gerade zusperren.“ Herr Buchner kommt sehr oft in die Buchhandlung, er interessiert sich sehr für Bücher und kennt sich auf diesem Gebiet mindestens genauso gut aus wie Karin Fink. Denn er liebt Bücher über alles. Doch er ist kein zahlungskräftiger Kunde, denn er hat nie Geld. Er würde ja gern eine Anstellung finden in einer öffentlichen Bücherei, in einer Bibliothek, denn mit seinem Wissen über Bücher wäre er ein idealer Mitarbeiter. Doch immer, wenn er sich um eine Stellung bewirbt, schnappt sie ihm ein anderer vor der Nase weg.

Heute hat er einen anderen Gesichtsausdruck als sonst, so, als hätte er ein besonderes Anliegen. „Was ich Ihnen schon immer sagen wollte, Frau Fink. Jetzt kennen wir uns schon so lang. Darf ich Sie um etwas bitten?“, fragt er. „Aber bitte“, antwortet Karin Fink neugierig und schaut ihn verlegen an.

Herr Buchner holt tief Luft: „Darf ich ‚Du‘ zu Ihnen sagen?“

Nach einem kurzen Moment der Stille sagt Frau Fink gelassen: „Unter einer Bedingung!“ Herr Buchner ist verunsichert, doch Karin Fink beruhigt ihn: „Nur, wenn ich auch ‚Du‘ zu Ihnen sagen darf, Herr Buchner.“ „Aber natürlich, das ist doch nur logisch. Ich bin der Felix.“

„Karin“, sagt sie und reicht ihm die Hand, die er freudig schüttelt. Dann seufzt er tief, denn das mit dem „Du“ lag ihm schon lang auf dem Herzen. Heute Morgen nahm er sich fest vor, Karin Fink endlich darum zu bitten, und nun hat er es gewagt.

„Ich werde gleich zusperren“, sagt Karin etwas zögerlich. „Also Felix, kann ich etwas für dich tun?“

Herr Buchner hätte gern das Buch mit dem Titel „Die Gefährten vom Rio Bravo“. Es spielt in Amerika und handelt von der Freundschaft zwischen einem Weißen und einem Apachenjungen. Diese Freundschaft besteht über alle Grenzen hinweg, auch über die Grenze des Rio Bravo, der auch Rio Grande genannt wird. Das ist der streng bewachte Grenzfluss zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko.

„Ein Exemplar habe ich noch“, sagt Karin. Sie holt es aus dem Regal hinter dem Ladentisch und reicht es Felix, den sie bis vor Kurzem noch „Herr Buchner“ nannte. Felix streicht liebevoll über den Einband des Buches und beginnt zu stottern. Doch Karin kennt ihren Felix gut genug, um zu wissen, was er sagen möchte. „Ich weiß, Felix, du hast kein Geld.“ Er ist erleichtert und bittet Karin, den Betrag, den das Buch kostet, zu der Summe, die er ihr wegen anderer nicht bezahlter Bücher schuldet, zu schreiben. Er will alles sofort begleichen, sobald er eine Anstellung hat.

Doch Karin sagt plötzlich: „Nein, Felix!“ Er erschrickt und will ihr das Buch schon zurückgeben, als sie lächelnd fortfährt: „Ich schenke dir das Buch. Zur Feier unserer heutigen Verduzung. Jetzt schau doch nicht so verdutzt!“ Felix freut sich sehr: „Das ist aber lieb. Und du weißt ja, Karin, ich habe schon lang vor, selbst ein Buch zu schreiben. Vielleicht wird das dann ein großer Erfolg und ich verdiene damit Geld.“ Karin kennt diese Wünsche und Träume von Felix, er hat schon öfter davon gesprochen. Nun ist es aber wirklich Zeit, die Buchhandlung für heute zuzusperren.

